



Abschrift des Impulsvortrages „Vielfalt entfalten – ein grundlegender Anspruch und kein Beiwerk guter Schule“ von Dr. Elisabeth Plate im Rahmen des Transferforums von *Vielfalt entfalten* Schleswig-Holstein am 04. November 2022.

„Baraye Azadi – Für die Freiheit“ - dieses Lied, bearbeitet von Lisa Wahlandt, das im Original von Shervin Hajipour ist, ist eine, wenn nicht die Hymne der aktuellen Proteste und Aufstände im Iran und hat mich, als ich es das erste Mal hörte, sehr berührt.

Wieso steige ich in meinen Impuls damit ein? Weil in dem Lied eine Frage adressiert wird, die alle Menschen weltweit in ihren Gemeinschaften und somit auch uns betrifft: Wie wollen wir zusammenleben? Sie ist zentral für Demokratieentwicklungen und auch in Schule müssen wir sie uns stellen, denn „Schule ist ein Modell für demokratisches Zusammenleben“ (Booth/Ainscow 2019, 108), wie der Index für Inklusion schreibt, ein Material für Qualitätsentwicklungen in Schulen, das auch das Ministerium hier in Schleswig-Holstein empfiehlt.

Das Lied fordert Freiheit für alle und jeden Menschen – ein grundlegender demokratischer Wert:

- Freiheit, das eigene Leben, die eigene Entwicklung gestalten zu können,
- Freiheit, die eigene Identität zu wählen,
- Freiheit, selbst bestimmen und mitentscheiden zu dürfen.

Und das Lied kritisiert, dass Freiheit nicht für jeden Menschen gleichermaßen besteht, weil Identitäten und, damit verbunden, Plätze in der Gesellschaft zugewiesen werden, bestimmten Ordnungen und Hierarchien folgend. Dies spiegelt sich auch in Schulen und im Schulsystem wieder: Auch hier wird Freiheit genommen, Gleichberechtigung und Teilhabe werden be- oder verhindert und Ungleichheit wird reproduziert, indem Personen in Schubladen gesteckt, etikettiert werden, nicht selten bevor sie überhaupt kennengelernt wurden – einfach aufgrund ihres Namens, ihres Aussehens, ihres Verhaltens, einer Vordiagnose: Etiketten, wie sonderpädagogisch förderbedürftig, sog. Kind mit Migrationshintergrund, männlich oder weiblich, werden zugeschrieben, Rollen zugewiesen, Identitäten festgelegt. Und gleichzeitig werden so viele Identitäten und Aspekte von Identität nicht gesehen – ignoriert. Dadurch gehen Ressourcen, das, was die Personen zur Gemeinschaft beitragen könnten, verloren.

Genau hier knüpft *Vielfalt entfalten* an mit dem Anspruch, einerseits die Identifizierung von Menschen als sog. „anders“ und die damit einhergehenden Auf- und Abwertungen, Privilegierungen und Diskriminierungen zu verhindern und andererseits

- Raum zu geben dafür, dass es noch mehr oder ganz anderes gibt, was die Person und die Vielfalt in unseren Schulen ausmacht, als das, was durch zugewiesene Kategorien hervorgehoben wird oder das, was wir sehen (vgl. Prenzel 2003);



- Raum zu geben dafür, dass wir erkennen,
 - welche Vorurteile die Strukturen unserer Institutionen und unser Handeln prägen,
 - welche Aspekte einer Person wir nicht sehen,
 - welche Lebensgeschichten, Geschlechteridentitäten, Kulturen in unseren Institutionen nicht repräsentiert sind.
- Raum zu geben, um Partizipation zu ermöglichen.

Das ist der Anspruch von *Vielfalt entfalten*, der auch im Lied besungen wird. Es ist ein demokratischer Anspruch und damit ein grundlegendes Qualitätsmerkmal guter Schule. Ich hebe das hier so hervor, da ich oft den Eindruck bekomme, dass *Vielfalt entfalten* bzw. Diversitätssensibilität nicht als allgemeiner Anspruch an Schulqualität gesehen wird, sondern als additives Merkmal, das *nach* dem

Alltagsgeschäft kommt und das *nur* berücksichtigt werden kann, wenn noch Kapazitäten übrig sind oder wenn zusätzliche Ressourcen zur Verfügung stehen. Und nicht selten geht es dabei dann weiterhin um „die Anderen“, statt um uns alle, um unsere Unterschiedlichkeit im gemeinsamen Menschsein (vgl. Booth/Ainscow 2019, 36).

Wie kann *Vielfalt entfalten* in diesem Sinne, als grundlegender und umfassender Anspruch guter Schule, in die Praxis umgesetzt werden? Genauso grundlegend und umfassend wie die Zielsetzung ist, nämlich nicht weniger als Demokratieentwicklung, genauso grundlegend und umfassend muss die Umsetzung stattfinden, wenn sie nachhaltig wirksam sein soll.

Mit *grundlegend* meine ich, dass Partizipation und Diversitätssensibilität in allen Kulturen, Strukturen und Praktiken verankert sind und somit nicht nur Zielsetzungen von Entwicklungsprozessen sein können, sondern die Entwicklungsprozesse selbst partizipativ gestaltet sind. Konkret bedeutet das

- Konzepte und Angebote für Partizipation und Diversität, müssen von allen Personen in Schulen, Schüler*innen, Schulpersonalmitgliedern, Eltern/Sorgeberechtigten, gemeinsam, nicht nur von den Schulpersonalmitgliedern, gestaltet werden. Bei allen Entwicklungen und Entscheidungen sollte kritisch geprüft werden: Wer fehlt? Wer sitzt hier gerade nicht mit am Tisch? Verstärken wir dadurch Machtungleichheiten oder dient es am Ende der Unterstützung von Partizipation?

Mit *umfassend* meine ich, dass diversitätssensible Entwicklungen alle Personen in ihrer Vielfalt, alle Bereiche und Ebenen in Schule und im Bildungssystem betreffen müssen. Denn alle sind alle miteinander verbunden. Ich stelle mir das immer gerne wie ein Mobile vor. Bewegungen auf der einen Ebene, in dem einen Bereich, von der einen Person, werden unweigerlich auch die anderen Ebenen, Bereiche und Personen bewegen. Und wenn diese Zusammenhänge nicht berücksichtigt werden, können die Bewegungen einander behindern, während sie andernfalls einander unterstützen können.

- Häufig wird beim Thema Vielfalt entfalten nicht an die Vielfalt des Schulpersonals



gedacht, was ggf. zu Widerständen von Schulpersonalmitgliedern gegen diversitätssensible Schulentwicklungen führt. Fühlen sich alle Professionellen gleichermaßen wertgeschätzt? Führen Rollenbezeichnungen im Schulpersonal zu Auf- und Abwertungen? Können sich alle gleichermaßen an der Gestaltung ihres Arbeitsplatzes beteiligen? Welche Dimensionen von Vielfalt sind im Schulpersonal nicht repräsentiert?

Es geht bei diversitätssensiblen Entwicklungen auf institutioneller Ebene auch bspw. um

- die Infragestellung der Sortierung von Schüler*innen nach homogenen Altersgruppen, nach Leistung, nach Geschlecht usw. und um die Sortierung von Personalmitgliedern z.B. anhand von Raumbezeichnungen, wie Lehrer*innenzimmer.
- Es geht um die Reflexion von Leitungsstilen: Wie kann Leitungshandeln diversitätssensibel gestaltet werden?

Und umfassend bedeutet auch, wie zuvor angedeutet, dass sich Entwicklungen nicht nur auf Schule beziehen, sondern gleichermaßen ein Anspruch an Hochschulen und Institutionen der Bildungsverwaltung, wie die Schulaufsicht oder das Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen:

- Wenn die pädagogischen Fachkräfte in Schulen diversitätssensibel gegenüber Schüler*innen handeln sollen und Schulleitungen gegenüber den pädagogischen Fachkräften: Wie kann diversitätssensibles Schulaufsichtshandeln gegenüber Schulleitungen aussehen?
- Diversitätssensibilität sollte kein einzelnes Angebot in der pädagogischen Aus- oder Fort- und Weiterbildung sein, sondern grundlegend alle Angebote durchziehen: z.B. sollte eine Fortbildung zum Thema Qualitätsmanagement Diversitätssensibilität als Qualitätsmerkmal adressieren und Qualitätsmanagement selbst diversitätssensibel organisiert sein. Ebenso sollte ein Seminarangebot zum betrieblichen Gesundheitsmanagement auf Diversitätssensibilität basieren: Wie sollte Gesundheitsmanagement erfolgreich sein, ohne die Vielfalt der Schulpersonalmitglieder – ihre unterschiedlichen Konstitutionen, private und berufliche Umstände etc. – zu berücksichtigen?

Und noch übergeordneter als Entwicklungen in der Bildungsverwaltung und an Hochschulen sind diversitätssensible Veränderungen auf Ebene des Schulsystems insgesamt: z.B. die Aufhebung des 3- bzw. 4-gliedrigen Sekundarschulsystems, das Schüler*innen Bildungschancen verwehrt, indem es ihnen frühzeitig vermeintlich feststehende Leistungspotenziale zuschreibt.

Ja, es sind umfassende Entwicklungen, die der Anspruch *Vielfalt entfalten* adressiert, weil es um den zentralen Auftrag von Schule und das, was Schul- und Bildungsqualität im Kern ausmacht, geht: um Bildungsgerechtigkeit und Demokratieentwicklung. Und das kann nicht nur einmal in der Woche, z.B. bei einer AG-Vielfalt, und auch nicht nur von Einzelnen oder einer Gruppe umgesetzt werden. Die Entwicklungen betreffen uns alle, zum einen unser



eigenes Handeln und das Handeln anderer uns gegenüber und zum anderen die Institutionen, in denen wir agieren.

Ich wollte mit meinem Impuls nicht auslösen, dass Sie jetzt vielleicht denken: „Oh je! Was sollen wir denn noch alles machen?“ Vielmehr ging es mir darum, einerseits zu verdeutlichen, welche Vielfalt an Entwicklungsmöglichkeiten es gibt, so dass jede*r anknüpfen kann, wo es grad geht, auf welcher Ebene und in welchem Bereich das auch sein mag, und andererseits, dass die Entwicklungen nichts Zusätzliches, sondern Veränderungen Ihres alltäglichen Kerngeschäfts sind. Wichtig ist bei allen Entwicklungen, so klein oder groß sie auch sein mögen, dass das gemeinsame Ziel im Blick bleibt: Es geht einfach um gute Schule – für eine demokratische, anti-diskriminierende Gesellschaft.

Literatur:

Booth, Tony; Ainscow, Mel (2019; 2. Auflage): *Index für Inklusion. Ein Leitfaden für Schulentwicklung*. (herausgegeben von Achermann, Bruno; Amirpur, Donja, Braunsteiner, Marie-Luise; Demo, Heidrun; Plate, Elisabeth; Platte, Andrea) Weinheim: Beltz Verlag

Prenzel, Annedore (2003): „Kinder akzeptieren, diagnostizieren, etikettieren? Kulturen- und Leistungsvielfalt im Bildungswesen.“ In: Warzecha, Birgit (Hrsg.): *Heterogenität macht Schule: Beiträge aus sonderpädagogischer und interkultureller Perspektive*. Münster: Waxmann, S. 27-40.

„Vielfalt entfalten – Gemeinsam für starke Schulen ist ein Projekt der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung und wird gefördert von der Stiftung Mercator, in Schleswig-Holstein entwickelt und umgesetzt mit dem Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur Schleswig-Holstein und dem Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein. Mehr Informationen unter: www.vielfalt-entfalten.de